

vollständige Umwälzung, und Männer wie Giacomo della Porta, Domenico Fontana, Bartolomeo Ammanati, Carlo Maderno, und selbst Vignola, ahmten in den Ornamenten, nebst manchen Schönheiten, auch viele der Fehler Michelangelo's nach, und der hervorragendste unter diesen Fehlern war eine höchst übertriebene Auffassung. Zu Florenz zählte er unter seinen eifrigsten Verehrern und Nachfolgern, Baccio Bandinelli und Benvenuto Cellini. Venedig war so glücklich diesem hinreissenden Taumel gewissermassen zu entgehen, oder doch wenigstens dem Einfluss desselben länger als die meisten andern Theile Italiens zu widerstehen. Diesen Vortheil verdankte Venedig in grossem Maasse dem entgegenwirkenden Einfluss eines Genies, das sich zwar minder kräftig, zugleich aber geläuterter und beinahe ebenso vielseitig zeigte, als das Michelangelo's. Wir meinen den grössten der beiden Sansovinos — den Giacompo.

Dieser grosse Künstler wurde 1477 zu Florenz geboren und stammte von einer alten Familie ab. Da er frühzeitig bedeutende Anlagen zur Kunst an den Tag legte, that ihn seine Mutter beim Andrea Contucci von Monte Sansovino (dessen wir schon im Capitel XVII. erwähnten) in die Lehre, der zu jener Zeit in Florenz arbeitete. Dieser Künstler, wie Vasari uns berichtet "sah bald ein, dass der Jüngling ein ausgezeichnete Mann zu werden versprach." Die gegenseitige Zuneigung zwischen Meister und Schüler war so innig, dass sie beinahe für Vater und Sohn galten, daher der letztere sich nicht länger "de' Tatti" nannte sondern "di Sansovino." Unter diesem Namen ist er gegenwärtig bekannt und wird wohl auch ewig so benannt werden. Zu Florenz machte er sich schnell durch seine Fähigkeiten bemerkbar, und da er überdies für einen Jüngling von Genie und trefflichem Charakter galt, nahm ihn Giuliano da San Gallo, Architekt des Papstes Julius II., mit sich nach Rom, wo Bramante bald auf den jungen Künstler aufmerksam wurde, der unter der Leitung Bramante's eine grosse in Wachs ausgeführte Copie des "Laocoon" ausfertigte, und zwar im Wettstreit mit andern Künstlern, unter welchen der berühmte spanische Baumeister Alonzo Berruguete sich befand. Sansovino's Werk wurde als das beste erklärt. Man machte einen Abguss in Bronze davon, und dieser Abguss gerieth endlich in den Besitz des Cardinals von Lothringen, der ihn im Jahre 1534 nach Frankreich brachte. San Gallo wurde krank und musste Rom verlassen, daher Bramante den Giacompo beim Pietro Perugino unterbrachte, der zu jener Zeit für den Papst Julius an einem Plafond im Torre Borgia arbeitete, und Perugino wurde von seinen Fähigkeiten so eingenommen, dass er ihn beauftragte mehrere Wachsmodele für ihn anzufertigen. Er machte auch die Bekanntschaft der Künstler Luca Signorelli, Bramantino di Milano, Pinturicchio, und Cesare Cesariano, so berühmt wegen seiner Commentare zum Vitruvius, und wurde endlich dem Papste Julius vorgestellt und von demselben beschäftigt. Doch mitten in seiner Bahn wurde er, in Folge einer schweren Krankheit, gezwungen sich nach seiner Vaterstadt zurück zu begeben. Er genas bald und trug im Wettstreit mit Bandinelli und andern Künstlern, um eine grosse Marmorbildsäule, den Sieg davon. Von dieser Zeit an war er vielfach und beständig beschäftigt und verfertigte, unter andern, für Giovanni Bartolini den schönen "Bacchus," der sich gegenwärtig in Florenz befindet.

Im Jahre 1514 wurden grossartige Anstalten gemacht zum Einzug Leo's X. in Florenz, und Giacompo erhielt den Auftrag verschiedene Zeichnungen zu Triumphbögen und Statuen zu liefern. Diese gefielen dem Papst ganz vorzüglich, daher Sansovino, von seinem Freund Giacompo Salviati geführt, die Ehre hatte dem Pontifex die Füsse zu küssen, der ihn mit der grössten Güte empfing und ihn zugleich beauftragte einen Entwurf zur Façade von San Lorenzo, Florenz, zu liefern. Seine Heiligkeit war mit der Arbeit höchst zufrieden, aber Michelangelo, der als Mitbewerber um die Leitung dieser Baute in die Schranken treten sollte, wusste es so listig anzufangen, dass er den Sansovino um die Frucht seiner Bemühungen brachte, denn Michelangelo, wie Vasari versichert, "war entschlossen alles für sich selbst zu behalten." Doch liess Giacompo sich dadurch nicht entmuthigen, sondern arbeitete in Rom als Architekt und Bildhauer, und war so glücklich, in einem Wettstreit um die Baute der Kirche San Giovanni der Florentiner, über Rafael, Antonio da Sangallo, und Balthazar Peruzzi, den Sieg davon zu tragen. Während er den Beginn der Arbeiten leitete fiel, er vom Gerüste und wurde so schwer verletzt, dass er die Stadt verliess. Aus